

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 76

Dienstag, 6. April 1915

54. Jahrgang

Freudige Erfolge in den Karpathen.

Reichsdeutsche und unsere Truppen eroberten gemeinsam starke russische Stellungen; insgesamt 7570 Russen gefangen. Schwere Kämpfe bei Verdun.

Nach acht Monaten.

Marburg, 6. April.

Die Ostern sind vorüber, aber der Kampf dauert fort. So war es zu Weihnachten, so zu Ostern und so wird es zu Pfingsten sein. Alle Berechnungen der Fachleute und Statistiker, die vor dem großen Brande Europas aufgestellt wurden, sind über den Haufen geworfen und zerschanden gemacht worden durch jene Tatsachen, die an den Augen von Millionen vorüberziehen und die Erkenntnis wird wach, daß sie alle nichts wußten, daß es ihnen erging wie dem vielgelehrten Faust und daß jedes menschliche Wissen nur Stückwerk ist, das an der machtvollen Beweisführung vollendeter Tatsachen ruhmlos zerbricht.

Wir haben es, bevor die Kriegsfackel durch die Grey, Delcassé und Sazanow entzündet wurde, hunderte Male von Autoritäten versichern gehört, daß ein europäischer Krieg unter den heutigen Verhältnissen, denen die ungeheuerlichen Heeresmassen ihren Stempel aufdrücken, nicht viele Monate dauern kann; es wurde uns vorgerechnet ganz genau, was jedem Staate jeder einzelne Soldat an jedem Tage kostet und man hat dies einfach multipliziert mit der Größe des aufzustellenden

Heeres und mit zwingender Logik kam man dann zu Summen, welche die Kriegsmöglichkeit auf eine verhältnismäßig nur kurze Zeit beschränken mußten. Und man zog die Fernwirkung und die Vernichtungskraft der neuzeitlichen Kriegswaffen in die Berechnung ein und auch da kam man zu dem gleichen Schlusse, den die finanzielle Erschöpfungstheorie schon gefunden hatte: Der kommende gewaltige europäische Krieg kann nicht von langer Dauer sein! Aber die Nationalökonomien wie die Fachleute des Krieges und alle Statistiker, die sich solchen Untersuchungen widmeten und zu gleichen Schlüssen kamen, sind durch die Tatsachen schwer enttäuscht worden und das ganze Gebäude der Theorie ist zusammengebrochen. Acht Monate sind unter furchtbaren Kämpfen vergangen, aber von dem, was die Theoretiker des Krieges uns prophezeiten, ist nichts eingetroffen; stets rollen neue Milliarden für die Kriegsbedürfnisse einher und die Hoffnungen Englands und Frankreichs auf den finanziellen Zusammenbruch der beiden verbündeten Kaiserreiche sind geradezu zu Wasser geworden wie die Vorhersagungen der Propheten im eigenen und fremden Lager; man scheint bei allen Berechnungen nur die phantastischen Ausgaben im Auge gehabt zu haben, aber nicht, daß der Strom der geforderten

Milliarden zum großen Teile wieder in die eigene Volkswirtschaft zurückfließt und gerade die Absperrung Deutschlands und Österreich-Ungarns durch die englisch-französische Meeresblockade hat dazu beigetragen, daß unsere Gelder nicht in fremde Länder rollen. Und die rein militärischen Erwägungen haben ebenfalls Schiffbruch erlitten; der Stellungskampf im Westen wie zum großen Teile auch im Osten hat Theorien, die als Dogmen galten, über den Haufen geworfen und die militärischen Autoritäten mußten umlernen, gründlich und schnell, denn die Gewalt der Tatsachen zeigte sich wieder einmal weit stärker als das blutleere Dogma, das vordem als unumstößliche Wahrheit von der ganzen Welt geglaubt wurde. Wir haben in diesem europäischen Kriege das Staunen allmählich verlernt; aber die Bewunderung für den Heldennut, für die körperliche und seelische Größe unserer Soldaten, die im Sonnenbrand, wie im Schnee und Eis des Winters, in Sümpfen wie auf den Kämmen und in den Schluchten des Gebirges Übermenschliches gegen die Übermacht leistet, wächst von Tag zu Tag; auch da wurde mit einem Dogma ausgeräumt, das allen geläufig war: daß wir der körperlichen und seelischen Dekadenz verfallen seien und daß der Großteil des Volkes nicht

Das Geheimnis der Brüder

Roman von S. Fichtner.

37

(Nachdruck verboten.)

„Das wußte ich. Meine Menschenkenntnis trägt mich selten!“ Wir sprachen des weiteren noch über Sophie und die abwesenden Kinder des Verstorbenen und berieten, was in dieser Hinsicht weiter zu tun sei.

„Ich halte Fräulein Erika für eine starkmütige Seele. Wir dürfen ihr die volle Wahrheit nicht zu lange vorenthalten, mag sie dann selbst entscheiden, ob sie wieder in ihre Heimat kommen oder für immer fortbleiben will. Am besten, wir überlassen der Mutter nach Gutdünken das weitere.“

„Am achtzehnten erfolgt die Bestattung nachmittags 4 Uhr. Sie wollen sich beteiligen? Gut, dann treffen wir uns am St. Georgsfriedhof.“ Er beendete seinen Besuch.

Die frühe Dämmerung lag schon über der fahlen Erde, als ich am St. Georgskirchhof die Droschke bestieg und mich der Leichenhalle zuwendete.

Erschauend zog ich meinen Mantel fester um die Schultern, denn ein scharfer Nordwind segte über die abgestorbenen, vor kurzem noch so blühenden Gräberreihen. Nun lag es wie trostlose Ode über dem weiten Felde, dessen Ausfaat gen Himmel strebte, wie die ragenden Kreuze und Wahrzeichen der Religion symbolisch anzeigten.

Hinter mir ertönten Schritte; es war der Geistliche mit seiner Begleitung. Der Segen des Glaubens sollte dem Verstorbenen nicht fehlen. Die Tür der kleinen Kapelle öffnete sich; ich nahm den Hut ab — vor mir stand, von brennenden Kerzen umsäumt, das dunkle kleine Haus, in welchem alle Höhen und Abgründe des menschlichen Lebens Platz finden und sei das Glück berghoch und das Leid abgrundtief.

Eine kleine Versammlung von Teilnehmern hatte sich eingefunden. Vor allem der Sohn des Verstorbenen — der junge, einst so glänzende Leutnant; noch trug er das stolze Kleid des Königs, wenn auch von dem grauen Mantel geborgen, von welchem das schwarze Trauerzeichen sich abhob.

Wie lange wird es ihm noch vergönnt sein, die Uniform zu tragen? Sank nicht heute seine ganze Zukunft, alle Lebenshoffnung mit in die Gruft des Vaters? Dachte er wohl daran, als er so düster vor sich hindachte, die Hände über den Säbel gefaltet oder — betete er wirklich für den Unglücklichen, der seines Gebetes so bedurfte?

Ihm zur Seite kniete der Schwiegersohn des Heimgegangenen; tief gebeugt empfand er wohl den Verlust eines ihm allzeit gütigen Vaters; er hatte ja die Grüße und Tränen der Tochter zu überbringen, denn von den Damen war keine anwesend.

Weiter hinten stand die Dienerschaft und mehrere Herren seines früheren weiten Verkehrs-

kreises; sie hatten es gewagt, ihren Sympathien treu zu bleiben.

Der Sanitätsrat, Heidorn und ich fanden uns zusammen. Nach der Einsegnung erhob der Geistliche seine Stimme:

„Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.“ In kurzen kräftigen Worten beleuchtete er die Gefahren der Welt, die Schwächen der Menschen, aus welchen Sünden und Verderben emporwuchert gleich wildem Unkraut auf ungepflegtem Boden. Und wie sich so mancher höher stellt als der andere, während er längst im Herzen tiefer gesunken ist, als jener. Und wie der Tod mit scharfer Sichel kommt, Lug und Trug abhält im Diesseits und Ferseits; wie aber auch immer die verzeihende Güte Gottes bereit ist, alle Unebenheiten des Lebens auszugleichen und alles zu gutem Ende zu führen.

Und dann wurde er hinausgetragen, ohne Gesang und großartige Prahlerei; nur das Begräbnisglöcklein tönte laut und klagend in den Novemberabend hinein. Wir folgten, tiefergriffen, an den endlosen Gräberreihen vorbei in den alten, dicht von Zypressen und Trauerweiden bewachsenen Teil.

Dort winkten, längs der Mauer, Gruft an Gruft, und dort rastete der Zug. Befremdet sah ich näher zu; ein altes monumentales Bauwerk, von welchem das gräßlich R. sche Wappen in Hochrelief herabgrüßte. Der große Mittelquader war herabgenommen und zu meinem Erstaunen machte man Anstalten, den Sarg hinabzusetzen.

Ich sah fragend auf Heidorn.

mehr jene Mühsale ertragen und nicht jene Opferwilligkeit und Kraft aufbringen könnten, wie in früheren Zeiten. Wir sehen vielmehr, daß die Anforderungen dieses Krieges an den Körper und an die innere Moral gigantisch gestiegen sind, daß sie gewaltig die Ansprüche vergangener Zeiten übertragen und daß sie dennoch erfüllt und mit den Taten übertroffen werden; das 20. Jahrhundert leuchtet in diesem Kriege mit einer ungeahnten Kraft der Menschheit!

R. J.

Öst.-ung. Generalstabsbericht.

Der Bericht vom 3. April brachte u. a. folgende Mitteilungen:

Neu eingesetzte russische Verstärkungen zwangen, die beiderseits Cisna und Berech Grn kämpfenden exponierten Truppen etwas zurückzunehmen. Angriffe auf die Stellungen nördlich des Uzsolerpasses wurden blutig abgewiesen. Von den zuletzt vor Przemysl gestandenen russischen Kräften sind nun alle Divisionen an der Karpathenfront konstatiiert.

Aus dem Berichte vom 4. April:

Ein auf den östlichen Begleit Höhen des Latorczatales durchgeführter Gegenangriff warf den bisher heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Birawa wurde ein starker russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen Kämpfen wurden 2020 russische Gefangene gemacht. Ein erneuter russischer Angriff nördlich des Uzsolerpasses scheiterte.

Aus dem Berichte vom 5. April:

In den Karpathen wird im Latorczatale und in den beiderseits anschließenden Abschnitten weitergekämpft. Bei Uscic Wiskupie, östlich Beleszkyti, versuchten stärkere feindliche Kräfte am südlichen Dnjestr-Ufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrstündigem Kampfe zurückgeschlagen. 1400 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre erobert.

Deutscher Generalstabsbericht.

Der Bericht vom 3. April meldet nichts Bedeutungsvolles. Am 4. d. wurde u. a. gemeldet: Am Dzerkanal südlich Dymude besetzten unsere Truppen den von Belgiern besetzten Ort Drie Grachten auf dem westlichen Ufer. Russische Angriffe in Gegend Augustowo wurden zurückgeschlagen.

Aus dem Berichte vom 5. April:

Belgische Verstärkungen zur Wiedereroberung Drie Grachten wurden durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben. Ein starker feindlicher Angriff in die Höhenstellungen westlich Boureuilles

„Die Gruft gehört zu dem von ihm erworbenen gräßlichen Besitztum, das ihm jetzt noch niemand streitig machen kann. Es ist alles in der Ordnung, wenn er hier seine letzte Stätte findet — er wird wohl der einzige und letzte der Familie sein, der sie beansprucht.“

„Sonderbar!“ mußte ich denken und mit den Blicken folgte ich dem sinkenden Sarge.

„Fahr wohl, du armes Herz! Gott weiß, welche Verhältnisse dich zu dem gemacht haben, was du nun vor ihm bist. Möge er dir ein gnädiger Richter sein.“

Wir gestellten uns zu den Angehörigen, deren Tränen nun reichlich flossen. Nicht allein die erschütternde Gegenwart, auch die Zukunft lag schwer auf ihnen und vor allem auch der Gedanke an die ferneren Geschwister, die von der linden Luft, dem Zauber des Südens umweht, von diesem traurigen Akt zurzeit keine Ahnung hatten.

Am andern Tage machte ich Frau Franke meinen Besuch. Gebeugt, aber nicht trostlos trat sie mir entgegen. Meine Teilnahme tat ihr wohl.

„Ich weiß“, sagte sie, „Sie werden uns alle verlassen, die einst so bemüht waren, sich uns als Freunde zu zeigen — dieser Verlust aber kränkt mich nicht. Es ist so der Lauf der Welt, daß man dem Steigenden jubelt, den Fallenden verläßt und das alles habe ich längst gefürchtet, längst kommen sehen. Verhindern können hätte ich es nicht; dem erstens war ich immer im Unklaren, teilte nie seine Geheimnisse und zweitens besaß er trotz aller Liebenswürdigkeiten eine terroristische Natur, die alles zum Schweigen brachte; dem Lebenden würde ich zürnen — ihn verachten, — dem Toten gegenüber kann ich es nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

(südlich von Varennes) brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen. Mehrere Minensprengungen brachten uns Geländegewinn im Priesterwalde.

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der Seekrieg.

Wieder zwei Schiffe torpediert.

London, 5. April. (R.-B.) Der kleine englische Dampfer „Olvine“ ist zwischen der Insel Quernsey und Calais torpediert worden; die Besatzung wurde gerettet. — Der russische Segler „Hernes“ wurde auf der Fahrt nach Mexiko auf der Höhe der Insel Wight torpediert; die Besatzung ist gerettet.

Von „U 28“ torpediert.

Rotterdam, 5. April. (R.-B.) Es stellt sich heraus, daß das vom „U 28“ in der Nähe von Kap Finisterre torpedierte Schiff ein englischer Dampfer namens „South point“ war. Er hatte 3827 Tonnen und gehörte einer englischen Schiffahrtsgesellschaft namens Norfolk.

Englische Schiffsverluste im Kanal.

Berlin, 4. April. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Amsterdam: Nach einer Zusammenstellung der niederländischen Reedereien haben die deutschen Unterseeboote vom 18. Februar bis 25. März allein im Vermekkanal 70 englische Handelsschiffe versenkt, also durchschnittlich zwei im Tage.

Die Türkei im Kampfe.

Türkischer Kreuzer gesunken.

Konstantinopel, 4. April. (R.-B.) Das Hauptquartier veröffentlicht folgende Verlautbarung: Unsere Flotte brachte gestern bei Dbesa zwei russische Dampfer, und zwar „Provident“ (2020 Tonnen) und „Wastoschnaja“ (1500 Tonnen) zum Sinken und machte die Mannschaft zu Gefangenen.

Während dieser Aktion stieß der Kreuzer „Medschidje“, als er sich bei der Verfolgung feindlicher Minensucher in der Umgebung der Festung Dtschakow der feindlichen Küste näherte, auf eine Mine und sank.

Die Besatzung wurde durch ottomanische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. — Der kleine geschützte Kreuzer „Medschidje“ war ein 1903 vom Stapel gelassenes Schiff von 3200 Tonnen Wasserverdrängung. Die Besatzung betrug 300 Mann.

Krieg der Flieger.

St. Die beworfen.

Paris, 5. April. (R.-B.) Nach dem „Temps“ wurde St. Die Samstag vormittags zum sechsten Male von einem deutschen Flugzeuge bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzte drei Personen; die übrigen richteten nur geringen Schaden an.

Über Armentieres und Haverstarque.

Lyon, 5. April. (R.-B.) „Le Nouvelist“ meldet aus Hazebrouk: Eine Taube belegte Armentieres mit sieben Bomben, wodurch eine Zivilperson getötet, drei englische Soldaten und sieben Zivilpersonen verwundet wurden. Eine andere Taube überflog am 3. April Haverstarque und warf Bomben ab, durch die mehrere Soldaten verwundet wurden.

Serbische Mörderpolitik.

Sofia, 4. April. (R.-B.) Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Aus Küstendül wird berichtet, daß die Serben im Marktlecken Zarewo Selo 11 Personen, im Dorfe Plowo 15 und im Dorfe Kzalowiza 40 dem Tode überlieferten.

Russisches Land in unserem Besitz.

53.000 Geviertkilometer, fünfeinhalb Millionen Einwohner.

Wien, 5. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wir und unsere Verbündeten halten nach der Feststellung vom 25. März vom Gebiete Rußlands 53.010,3 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von 5.492.820 besetzt.

Marburger Nachrichten.

Aus dem Briefe eines Geneigten. Herr Dr. Hermann Krauß, von dem wir Samstag mitteilten, daß er zuhause die ärztliche Ordination wieder aufnimmt, sandte uns mit Bezug auf jene

redaktionelle Ausführung ein Schreiben, das zwar nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, das aber von einem solchen echt deutschen Idealismus durchströmt ist, daß wir dennoch einen Teil des Schreibens zum Abdruck bringen. Es heißt darin u. a.: „Gottlob darf ich mich jetzt am sicheren nahen Ende meines dreijährigen Leidensweges glauben und ich hoffe, meine Kräfte noch zu reichlicher nutzbringender Arbeit meinen Mitmenschen und namentlich unserem kriegsbedrängten Volke und Reich zu leisten. Denn das ließ mich die Größe meines Unglücks doppelt empfinden, daß ich in dieser unvergleichlich großen erhabenen Zeit, wo sich alle sittlich-guten Kräfte entsalten und wetteifern, den Sieg der deutschen Zentralstaaten, der höchststehenden und einzigen anständigen der Erde, zu sichern und zu vergrößern, daß ich da zwar regen Geistes, aber noch nicht rüstigen Körpers untätig zusehen muß. Hoffentlich kann ich aber noch vor unserem großen Siege — weh dem, der mir daran zweifelt! — wacker mit-tun, wo man mich braucht!“ — Das Herz wird einem warm, wenn man sieht, wie ein ideal denkender echt deutscher Mann auch im eigenen Leide nur an das große Ganze und daran denkt, daß er da nicht mithelfen kann! Die aufsteigende Sonne des untersteirischen Frühlings und Sommers möge ihm alle Wünsche erfüllen!

Kriegsauszeichnung. Wie das Personalverordnungsblatt vom 3. d. mitteilt, wurde dem Militärverpflegsoberoffizial Franz Zügner in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Brand am fürstbischöflichen Besitze in Windenau. Am Dierstonntag nachts brach in einem zum fürstbischöflichen Besitze Windenau gehörigen Wirtschaftsgebäude Feuer aus, welches das erwähnte Gebäude vollständig einäscherte. Den am Brandplatz erschienenen Feuerwehren Rothwein, Roßwein und Marburg gelang es, die wegen ungünstigen Windes stark gefährdeten Nebenobjekte zu erhalten, worauf dann der eigentliche Brandherd angegriffen und soweit gedämpft wurde, daß die Ortsfeuerwehr selbst die weiteren umfangreichen Lösch- und Abräumungsarbeiten übernehmen konnte. Eine im fürstbischöflichen Schlosse untergebrachte Mannschaftsabteilung des Sch. Hauptz. Nr. 14 arbeitete bei diesem Brande wacker und leistete den Feuerwehren große Hilfe. Die Marburger Landdampfspritze war an nahezu 4 Stunden ununterbrochen tätig. Anhaltspunkte über die Entstehung des Feuers sind unbekannt; wahrscheinlich wurde es gelegt.

eine Versicherungssumme von nur 3000 K. gegenübersteht. Der Brandlegung verdächtig ist die aus dem Dienste entlassene, seit November v. J. bei der Kopatsch bedienstet gewesene Magd Marie Speß, die am 31. März von der Gendarmerie Windischkeißlich verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert wurde.

Soldatendank. Wir erhielten folgende Zuschrift: Die Kranken und Verwundeten im I. u. I. Notreservespital 'Deutsches Studentenheim' in Marburg danken herzlichst Herrn und Frau Friedrich und Johanna Staubinger für die gütige Oster-Spende.

Marburger Biostop. Ein Held im Schützengraben; das großartige Kriegsdrama ist nur noch heute zu sehen. Morgen neues Programm. Haupt-schlager das dreiaktige Lustspiel 'Los vom Mann' in der Hauptrolle Fel. Magda Lessing, die berühmte Berliner Künstlerin. 'Flammen der Eifersucht', Drama in 2 Akten. Kriegsnachrichten der Berliner West-woche und das komische Bild 'Die beiden Blondinen'.

Vortrag über Gemüsebau im kleinen Garten. Wir machen nochmals auf den zweiten Vortrag des Herrn Fachlehrers Otto Bruders über Gemüsebau im Hausgarten aufmerksam, der heute (Dienstag) um 8 Uhr abends im Rathaus-saale stattfindet. Eintritt frei.

Gastspiel Rudolf Winterri. Wie wir bereits berichteten, hat die hiesige Musikalienhandlung Höfer einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, den bestbekannten Psychologen und modernen Hergen-meister, Herrn Rudolf Winterri, für ein noch-maliges Gastspiel gewonnen. Herr Winterri teilt uns mit, daß das Programm für diesen Abend in allen Teilen das gleiche sein wird, welches er in den nächsten Tagen in Wien und München dem dortigen Publikum vorführen wird. Die Vorführungen Winterri's, welche sich hier großer Beliebtheit erfreuen, sind in ihrer Güte bekannt und es wäre zwecklos, die Leistungen dieses gewiß erstklassigen Künstlers anzupreisen. Gleich bekannt ist auch der Andrang, welcher bei allen seiner bisherigen Darbietungen herrschte, wir erinnern daher daran, sich die Karten zeitgerecht im Vorverkauf besorgen zu wollen. Herr Höfer teilt uns mit, daß trotz des außerordentlich regen Interesse immerhin noch eine große Anzahl von Karten zu haben sind, alle Ge-rüchte, welche im Umlauf sind, daß das Haus bereits ausverkauft ist, unrichtig sind. Man darf nicht vergessen, daß der große Bühnsaal ein sehr zahlreiches Publikum zu fassen vermag. Sollten tatsächlich irgendwelche Plätze vorzeitig ausverkauft werden, wird Herr Höfer solches vor seinem Ge-schäfte erkenntlich machen.

Aus dem Felde erhielten wir wieder mehrere Feldpostkarten, so eine von der 2. Feldkompanie des 47. Inf.-Reg. (Feldpost 73), welche lautet: „Hotel Erdloch, 31. März 1915. Wir überbringen den lieben Marburgern die herzlichsten Ostergrüße! (Seider hier verspätet eingelangt; d. Schriftl.) Auf ein baldiges Wiedersehen — von der Mannschaf der 2. Feldkompanie“ Absender Josef Kacholb, dessen Namen noch eine Reihe von Unterschriften folgt, so: Zugsführer Josef, Korporal Josef Kropf, Vinzenz Miglitsch, Korporal Viktor Egger, Alois Schnucher, Zugsführer Berkmann, Johann Rabl und mehrere andere, die aber schwer lesbar sind. — Vom Zirkusdirektor Lajos, der voriges Jahr mit seinem Zirkus am Magdalenenplatz weilte und der nun im Inf.-Reg. 84 am Kriegsschauplatz kämpft, erhielten wir folgende Feldpostkarte: Es ist ein großer Unterschied zwischen heute und vorigem Jahr, als ich mit meinem Zirkus in der lieben Stadt Marburg war. Dort war es sehr schön und sehr gut, jetzt schlag ich den Russen die Knochen kaput. Nur dran und drauf — ich wünsche allen fröhliche Ostern zuhause!

Das Marburger Stadtkinotheater. Die Eröffnungstage — die beiden Feiertage — brachten dem Marburger Stadtkinotheater einen Bomben-erfolg. Die Nachmittagsvorstellungen füllten das Haus und zu den Abendvorstellungen herrschte ein Andrang, wie er während der Theaterpielzeit nur beim Auftreten eines berühmten und verlockenden Gastes zu verzeichnen war. Gestern abends waren neuerdings sogar alle Logen dicht besetzt und im Parkette und auf den Galerien war alles voll von Besuchern. Die Bilder sind von hervorragender Schönheit und die Wirkung des großen musikalischen Filmdramas: „Der Traum eines Reservisten“ war die denkbar stärkste. Die illustrative Musik und die Bilder, sowohl die Massenszenen als die Einzel-bilder, wie die Traumbildung: Prinz Eugen und

viele andere, vereinigten sich zur packendsten Wirkung, in deren Banne das Publikum dauernd stand. Das Urteil des Publikums über das Gebotene ist ein-mütig und voller Anerkennung.

Letzte Drahtnachrichten.

Österr.-ung. Kriegsbericht.

Wieder 7570 Russen gefangen.

Starke russische Stellungen erkümt.

Wien, 6. April. (R.-B.) Amtlich wird ver-lautbart:

Wien, 6. April 1915 mittags.

Die Kämpfe in den Karpathen nehmen noch weiter an Ausdehnung zu. Auf den Höhen östlich des Laborzatales eroberten gestern deutsche und unsere Truppen starke Stellungen der Russen und machten hierbei 5040 zu Gefangenen.

In den anschließenden Abschnitten wurden mehrere heftige Angriffe unter großen Verlusten des Feindes blutig zurückge-schlagen und weitere 2530 Russen gefangen.

In Südbistgalizien scheiterten auf der Höhe östlich Dithynia ein Nachtangriff des Feindes.

Bei dem am 4. April südwestlich Uscie Biskupie versuchten Vorstoß des Gegners auf das sübliche Dnjestr-Ufer wurden zwei Ba-taillone des russischen Alexander-Infan-terieregiments vernichtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Schwere Kämpfe bei Verdun.

Berlin, 6. April. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 6. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen sind seit gestern zwischen Maas und Mosel besonders tätig. Sie griffen nach Einsetzen starker Kräfte und zahl-reicher Artillerie nordöstlich, östlich und süd-östlich von Verdun, sowie bei Ailly, Apre-mont, Flirey und nordwestlich von Pont-a-Mousson an.

Nordöstlich und östlich von Verdun kamen die Angriffe in unserem Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung. Südöstlich von Verdun wurden sie abgeschlagen.

Am Ostrand der Maas Höhen gelang es den Franzosen, in einem kleinen Teile unseres vordersten Grabens vorübergehend Fuß zu fassen; auch hier wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen.

Der Kampf in der Gegend von Ailly und Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg für den Gegner an. Erbittert wurde in Gegend Flirey gejochten. Mehrere französische Angriffe wurden abgewiesen.

Westlich des Priesterwaldes brach ein starker Angriff nördlich der Straße Flirey—Pont-a-Mousson zusammen.

Trotz der schweren Verluste, die der Gegner bei diesen Gefechten erlitten hat, muß nach seiner neuerlichen Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzlich Aussichtslosigkeit aller seiner Be-mühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südlich von Kalwaria, sowie östlich von Augustowo waren erfolglos. Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Der Seekrieg.

Glücklich — zwei Deutsche entdeckt.

Lyon, 5. April. (R.-B.) Nach einer Meldung des 'Nouvelles' aus Nizza hielt der Hilfs-kreuzer 'Corte' in der Nacht vom 2. zum 3. April den spanischen Dampfer 'Therese'

'Fabregas' auf der Höhe des Kap Camarat an. Der Dampfer wurde nach Nizza gebracht. Bei der Durchsuhung fand man im Gepäckraum ver-steckt zwei Deutsche. Sie wurden verhaftet.

Englischer Kohlendampfer versenkt.

London, 6. April. (R.-B.) 'Central News' melden: Der englische Kohlendampfer 'City of Bremen' wurde bei Landsend tor-pediert und ist gesunken. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken.

Die serbisch-bulgarische Spannung.

Die Flüchtlinge aus Serbien.

Sofia, 5. April. (R.-B.) Die Ag. Tel. Bul. meldet: In Beantwortung der vom ser-bischen Gesandten überreichten Demarche, betreffend den Aufruhr im Gebiete von Balan-dovo, den das Pressbüro Nisch so leichtsin als Invasion von Komitatschis und bul-garischen Soldaten auf serbischem Territorium dargestellt hat, richtete das Ministerium des Äußeren an die serbische Gesandtschaft eine Note, worin es den wahren Sachverhalt nach den Berichten der Grenzbehörden darstellt und ins-besondere das einwandfreie Verhalten der bul-garischen Grenzposten hervorhebt, die ihr Mög-lichstes taten, um die verlassenen serbischen Posten zu schützen und der verfolgten Bevölkerung, der die Zuflucht zu verweigern un-möglich ist, Obdach zu geben. Die Note verlangt sodann die Ergreifung von Maß-regeln, damit die serbischen Truppen bei der Verfolgung der aufrührerischen Bevöl-kerung nicht in die Lage kommen, auf bul-garische Grenzposten zu schießen und so Zwischenfälle herbeizuführen, deren Folgen un-gemein ernst sein könnten.

Statthalter-Beerdigung.

Wien, 6. April. (R.-B.) Der Kaiser hat heute um halb 11 Uhr in Schönbrunn die Beerdigung des neu ernannten Statthalters in Böhmen, Dr. Max Grafen Coudenhove, vorgenommen.

Der ungarische Lieferungs-Schwindel.

Budapest, 6. April. Als in der Militä-ruchlieferungsschwindelaffäre die Verhaftung der Frau Eugenie v. Bora gemeldet wurde, hieß es, daß sie die Gattin eines hohen Ministerial-funktionärs ist. Heute wird offiziell die Enthebung des Generalintendanten und des Chefs der dritten Abteilung des Honvedministeriums Eugen v. Boro gemeldet. Mit der Leitung der bisher von ihm geleiteten Abteilung wurde Feld-marschallleutnant Friedrich von Czermagh be-traut.

Der englische König wird Abstinenz.

London, 6. April. (R.-B.) Nach einer amt-lichen Mitteilung vom heutigen werden am könig-lichen Hofe künftig Wein, Bier und andere Getränke nicht verwendet werden. (Das soll bei den englischen Arbeitern als Beispiel dienen, erklärt sich aber daraus, daß König Georg — magenleidend ist!)

Geständnis auf dem Totenbette.

Prag, 5. April. Vor etwa zwei Jahren ist der Getreidehändler Friedrich Jppen aus Tzin verschollen. Jppen hatte sich nach Königgrätz begeben, um dort für einige Tausend Kronen Getreide zu kaufen. Seither blieb der 70-jährige Mann verschollen. Die Nachforschungen wurden eingestellt, weil keine Anhaltspunkte für ein Verbrechen gefunden werden konnten. Nunmehr hat in Königgrätz ein Arbeiter namens Weber vor seinem Tode dem Pfarrer in der Weichte das Geständnis abgelegt, daß er den Getreidehändler Friedrich Jppen ermordet und beraubt, die Leiche aber dann bei Daubleb in die Adler geworfen habe.

Ziehung der Türkenlose.

Wien, 6. April. (R.-B.) Bei der in Kon-stantinopel vorgenommenen Ziehung der Türkenlose fiel der Haupttreffer mit 400.000 Kronen auf Nummer 1.892.425. 30.000 Kronen fielen auf Nummer 601.586.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise innigen Mitgeföhles anlässlich des Heimganges meines vielgeliebten Gatten, des Herrn

Georg Herdeggen

Kesselschmied-Partioführer der k. k. priv. Südbahn und k. k. Radetzkyveterane

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen Blumenpenden sage ich allen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden den herzlichsten Dank.

Insbefondere danke ich der löbl. Südbahn-Bieder-tafel für die Abfindung der ergreifenden Trauerchöre, der löbl. Werkstättenkapelle und den Herren Werkmeistern.

Marburg, am 4. April 1915.

Die tieftrauernde Gattin

Marie Herdeggen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in der Reiser-gasse werden hiemit folgende Arbeiten zur Ver-gebung ausgeschrieben:

1. Herstellung eines Betonrohrkanales in der Reiser-gasse.
2. Herstellung der Hauskanalisierung und der Senkgruben.
3. Herstellung der Blühableiteranlage.
4. die Anstreicherarbeiten.
5. die Malerarbeiten.
6. die Glaserarbeiten.
7. die Hafnerarbeiten.

Die Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen können vom 6. April 1915 an im städt. Bauamte in den Amtsstunden von 8—12 Uhr vormittags eingesehen werden. Die mit einem Kronenstempel versehenen Angebote sind bis zum 14. April 1915, 12 Uhr mittags bei der Einlaufstelle des Stadtrates zu überreichen. Später einlangende Offerte werden nicht berück-sichtigt.

Der Gemeinderat behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein. Nach erfolgter Vergebung der Arbeiten hat der Ersterher der Arbeiten eine Kaution in der Höhe von 5 Prozent des Offertbetrages beim städt. Zahlamte zu erlegen. 1260

Stadtrat Marburg, am 3. April 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod
gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.

Katenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Buchhaltung,

Wechselkunde, Arithmetik,

1230

Stenographie,

Kontorarbeiten, Korrespondenz und

Maschinschreiben

wird nach langjähriger erprobter Methode gelehrt. Beginn 6. April. Dauer 4 Monate.

Einschreibung, 2. und 3. April 1915 von 6—7 Uhr abends und Dienstag den 6. April von 6—7 Uhr abends
Schmiderergasse 26, 1. Stod. Leiter: Engelhart.

Veredelte Wurzelreben,

Waldpflanzen, in bester Qualität liefert solange der Vorrat reicht Ritter von Rothmanische Gutsverwaltung Rothwein-Marburg. 1279

Zu kaufen gesucht

gegen Barzahlung: zirka 700 m³ Fußbodenpfosten, Fichte und Tanne, 2. Kl., gesund nicht roststreifig und nicht gesprungen, parallel gesäumt, 50 mm stark, Breite von 20 cm aufwärts, Länge 4, 5 u. 6 m, zur sofortigen Lieferung bis Ende Juli l. J. Gest. Offerten für 1 m³ franko Wagon Station Pilsen, oder Auslieferung des Offerten, mit Angabe des Quantum und der Lieferzeit an: Behördl. autor. Bau-ingeneure Müller & Kupfa, Bauunternehmung Pilsen.

✠

Tieferschüttert geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigstgeliebtes, gutes Kind

Marzell Kisvarday

Bögling des 2. Jahrganges der Militär-Unterrealschule in Straß

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 12 Jahren zu sich zu nehmen.

Die irdische Hülle unseres teuren Liebling wird Dienstag den 6. April um 2 Uhr nachmittags in der Aufbahrungshalle des Landes-Krankenhauses in Graz feierlichst eingeseget, nach dem St. Peter-Friedhofe überführt und in der Pfarrgruft provisorisch beigelegt.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag den 8. April um halb 9 Uhr vor-mittag in der Franziska-kerkche in Marburg gelesen.

Graz-Marburg, den 6. April 1915.

Johann Kisvarday, l. u. l. Hauptmann, derz. im Felde,
Jda Kisvarday, Eltern.
Hans und Edi, Brüder.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Handelsangestellter

und 1287

Lehrling

wird aufgenommen bei Gustav Pirchan in Marburg.

„Veilchen“.

War Samstag leider dienst-lich verhindert. Bitte Mittwoch. F. W.

Oberkellner

tautionsfähig, mit Jahreszeugnissen sucht Stelle in besserem Hause, auch Saison- oder gutgehendes Gasthaus in Pacht, event. auch auf Rechnung. Zuschriften erbeten an die Berv. d. Blattes unter „Oberkellner“. 1288

Villenartiges Haus

mit 5 Zimmer, 1 Küche, praktische Waschküche, großer Garten in einem größeren Markt zu vermieten oder zu verkaufen. Anzusagen in der Berv. d. Bl. 1283

Kinderlose Eheleute

werden für Landwirtschaft und Weingartenarbeit sofort auf-genommen. Jageritsch, Graz, Triesterstraße 54. 1278

Verloren

eine goldene Damenuhr mit grünen Steinen. Der ehliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung am Fundamte abzugeben. 1272

Möbel-Verkauf.

Wegen Todesfall werden Dienstag den 6., Mittwoch den 7. April jedesmal von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr Göthe-strasse 18, 2. Stod verschiedene Möbel usw. verkauft. 1281

Toussaint-Langenscheidt

Unterrichtsbrieft: deutsch für Deutsche, englisch, französisch, spanisch, werden zusammen um 20 K., einzelne Spra-chen um 8 K. verkauft. Kotoschinegg-allee 117, 1. Stod. 1275

Entflogen

Harzer Kaaarienoogel, schwarz ge-fleckt. Abzugeben gegen Belohnung Burggasse 20, 1. Stod. 1271

Schön möbl. Zimmer

möglichst südseitig, zu mieten gesucht. Angebote samt Preisangabe erbeten unter „Einjähriger“ an die Berv. d. Blattes. 1280

Wenig gebrauchte

Schreibmaschine

samt Tisch zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1277

Elegant

möbl. Wohnung

mit 2 event. 3 Zimmer zu vermieten. Anfrage in der Bv. d. Bl. 1273

Schön möbl.

ZIMMER

insektenfrei, für sofort od. 15. April von Ehepaar zu mieten gesucht. An-gebote mit Preisangabe unter „P. B. N. 333“ an Bv. d. Bl. 1286

Waldbesitz

175 Joch billig zu verkaufen bei J. Wrečko, Mellingerstraße 10, Marburg. 1200

Sommerwohnung!

Gesucht in Marburg oder nächster Umgebung auf Anfang Mai eine komfortable Sommerwohnung mit 4 Zimmern, Bade- und Dienstboten-zimmer, mit Gartenbenützung, eventuell kleinere Villa mit Garten. Bevorzugt würde möbliertes Miet-objekt. — Offerte unter „N“ an die Verwaltung des Blattes. 1249

Kleines Magazin

in der Nähe der Bahn zu mieten gesucht. Anträge unter „Magazin“ an die Berv. d. Blattes. 1241

Kontoristin

Anfängerin. in Stenographie und Maschinschreiben gut bewandert, bittet um dauernden Posten. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1241

Tüchtige 1257

Kellnerin

sucht Posten, geht auch als Aus-hilfe. Anfrage Hilariusstraße 1.

Kommis

oder gelernte Verkäuferin der Spe-zereibranche, kein sofortiger Eintritt, gesucht bei Ferd. Kaufmann, Mar-burg, Hauptplatz 2.

Zinserträglicher

Hausbesitz

mit Gemüse- u. Obstgarten ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfrage in Berv. d. Bl.

Herrnenrad

gut erhalten suche zu kaufen. Anträge unter „Herrnenrad“ an die Bv. des Blattes. 1265

Kutscher

ledig und nüchtern, wird aufgenom-men bei Andreas Mayer, Marburg, Hauptplatz. 1263

Schöne südseitige

Wohnung

2. Stod, 4 Zimmer, Küche, Keller, Dachbodenräume usw. ist ab 1. Juli zu vergeben. Rudolf Koto-schinegg, Tegetthoffstraße 13, Reiser-gasse 1. 1220

Schöner Sommersitz

an der Hauptstraße bei Marburg gelegen, mit großem Herrenhaus, sehr preiswert zu verkaufen. Anträge unter „Schöner Sommersitz“ an die Berv. d. Bl. 1159

Elegante

Wohnung

2. Stod, 4 Zimmer, Küche, Keller, Dachbodenräume usw. ist ab 1. Juni zu vermieten. Rudolf Kotoschinegg, Tegetthoffstraße 13, Reiser-gasse 1.

Starter fleißiger

Kaminfegerlehrling

wird sofort aufgenommen bei Johann Gruber, Kamin-fegermeister, Graz, Lendplatz 36.

Schöner Stall

auch fünf Stände, zu vermieten. — Badgasse 8. 1140

Verlässlicher militärfreier

Bioskop-Diener

wird sofort aufgenommen. Tegetthoffstraße 36, 1. Stod. 1121

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Blutiges Scheitern französischer Durchbruchversuche.

Schwere Menschenopfer der Franzosen. An der deutschen Ostfront Kavalleriesieg gegen russische Infanterie. Nordamerikas Protest gegen England.

Karpathen, Maas u. Mosel.

Marburg, 7. April.

Kraftvoller, ausgreifender und fest auf bestimmte Ziele stoßender scheinen mit dem Beginne des Frühlings die Kämpfe auf den Kriegsschauplätzen im Osten und im Westen zu werden. In den Karpathen wälzt sich eine Russenwoge nach der anderen an unsere Stellungen heran, um durch die Wucht der Masse, unter unerhörten Opfern von Russenleibern die Verteidigung zu durchbrechen und um endlich ins ersehnte ungarische Tiefland vorzudringen, in das heißersehnte gelobte Land; aber wie Moses dürfen sie es nur vom Berge schauen, — den Abstieg und Eintritt wehrt ihnen die lebende, Tod und Verderben sprühende Mauer unserer Landeswehr. Aber sie beschränkt sich nicht bloß darauf, dem überlegenen Feinde in Tag- und Nachtkämpfen den Eintritt zu wehren, Staffel um Staffel des endlos scheinenden Heindes im Feuer niederbrechen zu lassen, sie geht auch zum Angriffe vor und Freude und inneren Stolz spendete der gestrige Bericht des Feldmarschalleutnants v. Höfer: Die unter der Führung des deutschen Generals v. Sinsingen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben auf den Höhen des

Laborzataler starke Stellungen der Russen erobert und hierbei über fünftausend Gefangene gemacht! Das ist im Gebirgskriege eine überraschend hohe Zahl und die Erstürmung starker feindlicher Stellungen im Gebirge legt Zeugnis ab von höchster Todesverachtung, hellleuchtendem Mute und glänzender Kunst der Führung gegen einen Feind, der nicht nur die Überlegenheit der Zahl, sondern auch jene der Situation für sich hatte. Und in den anschließenden Abschnitten blutige Zurückweisung russischer Stürme und zweieinhalbtausend Gefangene! Auch vom Dniestr kam frohe Kunde: Zwei Bataillone des Alexander-Infanterie-Regimentes bei einem Ansturm der Russen vernichtet und zugleich, wie v. Höfer schon am 5. April melden konnte, 1400 Mann gefangen und sieben Maschinengewehre erbeutet. Aber nicht in der Zahl der Gefangenen, sondern in der lebensbejahenden, sieghaften Aktivität unserer verbündeten Truppen liegt die hohe Bedeutung dieser Ereignisse und mit leuchtenden Augen und mit Stolz schauen wir hin auf die riesige Front, die von den Beskiden bis Rumaniens und Rußlands Grenze reicht und sich eingefressen hat in Südostgalizien. Stillere sind seit einiger Zeit die deutschen Berichte geworden, die vom hohen Norden handeln; zwar wissen wir aus russischen

Meldungen, daß dort das Tauwetter die Aktionen unsäglich erschwert; aber wir sind es ja von Feldmarschall von Hindenburg und seinen Generalen gewohnt, daß solche Zurückhaltung der Meldungen immer die Ruhe vor einem gewaltigen Sturm bedeutet, unter dessen Brausen russische Armeen vernichtet werden; nervöser werden die russischen Berichte und man fühlt ihnen die Unruhe an, die Angst vor einer neuen, furchtbaren Überraschung, die Hindenburg plant, dieser „Hundesohn“, wie der vernichtend geschlagene russische Heerführer Rennenkampf geifernden Mundes den großen Feldherrn benannte. Ruhig und voll gläubigen Vertrauens können wir den kommenden Frühlingsstürmen im Osten entgegenschauen. Im Westen aber sind sie schon voll im Gange: Zwischen Maas und Mosel haben die Franzosen gewaltige Truppenmassen konzentriert, um hier jenen Durchbruch durch die schwächeren deutschen Linien zu erzwingen, der in wochenlangen Stürmen in der Champagne unter furchtbaren Verlusten an den dünnen Schützenketten der rheinischen Jungen unter enormen Verlusten zusammenbrach. Deutschlands Feldgrauen werden hier, wo die Festung Verdun dem Feinde Kraft und Rückhalt gibt, von zwei Seiten zugleich unter das Feuer der Artillerie

Das Geheimnis der Brüder

Roman von F. Fichtner.

37

(Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe Sie vollkommen! Es gibt Menschen, denen man nachtrauern muß und hätten sie eine Welt von Schuld auf sich. — Was gedenken Sie inbezug auf Ihre Tochter zu beschließen?“

„Ich bin noch zu keinem bestimmten Resultat gekommen; nur weiß ich, daß wir unmöglich alle die Stadt verlassen, um uns an irgend einem kleinen Ort zu verbergen; bis dahin muß ich noch abwarten und kann feste Dispositionen nicht treffen. Erika ist in ihren Ansprüchen sehr einfach und nicht verschwenderisch.“

„Gut! Können Sie ihr noch ein paar ruhige Wochen, es ist selbstverständlich, daß ich die Kosten des Aufenthalts meiner Schwägerin selbst übernehme. Und was Ihren Sohn anbelangt, so würde ich Ihnen raten, daß er sich nach der Schweiz begibt, um vielleicht in Zürich sein Studium fortzusetzen.“

„Wenn ich das nur ermöglichen könnte“, seufzte sie.

„Hoffen wir es. Die Zukunft der Kinder muß möglichst im Auge behalten werden, sie sind schullos; es wäre ungerecht, das Vergehen ihres Vaters auf sie übertragen zu wollen. So lieblos wird auch die Welt nicht urteilen.“

„Es tut mir so wohl, Sie derart sprechen zu hören. Ihr Standpunkt ist in der Theorie ja kein

vereinzelter, da wird er von den meisten geteilt. Kommt aber erst die Praxis heran, der Beweis, dann erst werden Sie sehen, wie rasch man sich zurückziehen wird von der Berührung mit den Kindern des Geächteten!“

Sie sprach leidenschaftlich und bitter. Ich hätte ihr früher weder die Ausdrucksweise noch die Tiefe der Empfindung zugetraut. Nun trat freilich die Mutter in ihr volles Recht und dieser Umstand riß sie aus ihrer Zurückhaltung der kühlen Reserve und brachte ihr wahres Fühlen und Denken zum Vorschein.

In diesem Augenblicke trat mir die Frau etwas näher.

„Trotz ihrer skeptischen Auffassung muß ich Ihnen dennoch meine Hand bieten. Wenn sie Rat und Trost brauchen und treue Freundschaft, dann kommen Sie zu mir.“

Sie dankte mir in warmen Worten.

„Wenn ich ruhiger geworden bin, werde ich Ihnen später noch einige Aufklärungen geben, welche Sie gewiß interessieren werden. Auch Sie werden daun vielleicht zu der Ansicht gelangen, daß in vielen Vorfällen eine höhere Hand waltet, um irdische Ungerechtigkeiten auszugleichen, oder zu bestrafen: Auf Wiedersehen also!“

Ich schied mit dem Bewußtsein, daß diese Erklärungen mir Aufschluß geben würden über den rätselhaften Punkt im Charakter ihres Mannes. Sicherlich waren damit besondere Verhältnisse verknüpft, von denen noch niemand Kenntnis hatte.

Noch war ich ganz unentschlossen, ob ich den verhassten Herting einmal aufsuchen sollte. Ich zweifelte nicht, daß er mir wohl die volle Wahrheit sagen würde über alles, was ich zu erfahren wünschte; indes würden die in kurzer Zeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen ebenfalls alles ans Tageslicht bringen.

Schon waren beinahe vierzehn Tage vergangen. Da trat eines Tages aus dem Wartezimmer, nachdem ich die wenigen Patienten befördert, eine gebückte, einfache Frau in dunkler, schmuckloser Kleidung, zu mir herein.

Ich fragte sie nach ihrem Anliegen; sie sah angstvoll auf mich und sagte dann leise und zögernd:

„Sie kennen mich nicht mehr, Herr Doktor?“

Nun faßte ich sie näher ins Auge und jetzt erkannte ich in den bleichen, gramgefüllten Zügen die Frau des Verhafteten, die ich allerdings seit dem Unfalle ihres Söhnchens nicht mehr gesehen; sie war in kaum glaublicher Weise gealtert und in ihr Gesicht hatte Kummer und Unglück schiefe Linien gezeichnet.

„Nehmen Sie Platz, Frau Herting. Sie sind krank.“

Traurig verneinte sie. „Dann käme ich nicht zu Ihnen, denn der Tod wäre doch die beste Erlösung aus all dem Unglück.“

„Freveln Sie nicht, liebe Frau. Sie haben noch Pflichten, doppelte jetzt. Und wer weiß, ob Ihnen nicht noch sonnige Tage beschieden sind. In

genommen und von zwei Seiten stürmen Frankreichs Regimenter an, um die feste deutsche Mauer zu durchbrechen. Aber schon am ersten Tage des verjuchten Durchbruchs stürmten die Regimenter des Feindes in den Höllenrachen des Todes und stärker und heißer quoll über französische Erde das Blut derjenigen, die für die Gloire Frankreichs, in Wahrheit aber doch nur für die Interessen Englands vorwärts getrieben wurden. Auch hier wie überall sind die deutschen Feldgrauen in der Minderzahl, denn zu stark waren die Abgaben, die für die Kämpfe gegen die Russen nach dem Osten gegeben werden mußten; wie aber die Rheinländer in der Champagne, so stehen auch hier zwischen Maas und Mosel deutsche Männer, Junge und Alte, erfüllt von dem einzigen Willen zum Siege und wie in den Karpathen, werden auch hier die Armeekorps der Feinde vergeblich in Stürmen geopfert und dem Tode geweiht, bis einfiel die Blutleere Frankreichs, das schon seine 18jährigen einstellt und die 17jährigen einberufen will, zur letzten gewaltigen Katastrophe führen wird! N. S.

Reichstagseinberufung in - Ungarn.

Dfen pest, 7. April. (R.-B.) [Meldung des Ung. Korr.-Büro.] Ministerpräsident Graf Tisza hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses mit einer Zuschrift davon verständigt, daß Seine Majestät auf seinen Vorschlag den vertagten ungarischen Reichsrat mittelst königlichen Handschreibens für den 19. April einberufen hat. (Bekanntlich haben auch die Parlamente von Deutschland, England, Frankreich, Rußland, der Türkei und Serbien während dieses Krieges Sitzungen abgehalten; der ungarische Reichstag schreitet nach dieser Einberufung zu seiner zweiten Kriegstagung.)

Von der Westfront.

Hohe Auszeichnung v. Kluck.

Berlin, 7. April. (R.-B.) Dem Generalobersten v. Kluck ist der Orden Pour le merite verliehen worden. — Der mit dem höchsten preussischen Orden ausgezeichnete Heerführer führte seinerzeit seine Truppen durch Belgien und Nordfrankreich bis unfern von Paris und hatte dann den schwersten Angriffen der verbündeten Franzosen und Engländer standzuhalten, die ihn im Norden zu überflügeln versuchten. Kürzlich wurde, wie gemeldet, Generaloberst v. Kluck verwundet.

Englische Kriegsschiffe vor Sluis.

Amsterdam, 6. April. (R.-B.) Das Blatt 'Tijd' meldet aus Sluis: Gestern waren den ganzen Tag über englische Kriegsschiffe zu sehen. Die Deutschen unternahmen mit Flugzeugen Aufklärungsfahrten. Um halb 7 Uhr abends eröffneten zwei englische Kreuzer das Feuer gegen den Hafen und wie es scheint, auch gegen die Roksabrik, lösten jedoch nur einige Schüsse. Die Deutschen unterhielten eine

Hütten und Palästen kehrt das Unglück ein, kein Mensch bleibt davon verschont und unzählige Frauen haben schwer an der Schuld ihrer Männer zu tragen. Sie sind auch in der Regel starkmütiger als diese, machen Sie keine Ausnahme und tragen Sie in Geduld, was Ihnen auferlegt ist."

"Armut, Not, Arbeit und Bedrängnis aller Art wollte ich ertragen, nur nicht diese Schande, diese entsetzliche Schmach, aus der man sich nicht mehr herauswinden kann und die uns vor allen Leuten verächtlich macht!" Sie rang in bitterer Pein die abgemagerten Hände.

"Sie müssen das nicht so schwer nehmen. Von jedem Fall kann man sich wieder erheben, wenn man die moralische Kraft dazu hat, und diese hat Ihr Mann noch nicht verloren."

"Nein, nein! Wir haben die Verachtung verdient und uns wird nichts anderes zu Teil. Und unser Sohn? Sie werden ihn alle schimpfen, sobald sie es erfahren!"

Wieder hatte ich hier Gelegenheit, das oft so scharf ausgeprägte Ehrgefühl der niederen Stände zu beobachten. Welch ein guter Kern lag in dieser Familie! Ich hatte sehr große Mühe sie von der tiefen Niedergelassenheit etwas zu erheben. Daß sie aber auch im Unglück treu zu ihm hielt, zeigte mir die Bitte, ihn doch einmal zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Stunde lang ein heftiges Feuer mit den Küstenbatterien.

Neutraler Zeitungsmann in Paris verhaftet.

Paris, 6. April. (R.-B.) Dem 'Matin' zufolge wurde der Berichterstatter des Berliner 'Localanzeigers', Behrens, ein Schweizer von Geburt, wegen eines Aufsatzes über einen Zeppelinflug über Paris, in Paris verhaftet.

Der Seekrieg.

'Prinz Eitel Friedrich' — entkommen.

Mailand, 6. April. Nach einer Drahtung aus Philadelphia vom 4. April ist es dem Hilfskreuzer 'Prinz Eitel Friedrich' gelungen, den Hafen von Newport News zu verlassen. Die Behörden in Washington geben zu, daß sie bezügliche Nachrichten erhalten haben. Es herrschte Sturm und Unwetter, während er den Hafen verließ; außerhalb des Hafens lauerten englische Kriegsschiffe auf ihn. Nähere Nachrichten fehlen noch.

In der Nordsee torpediert.

London, 6. April. (R.-B.) Das Reuter-Büro meldet: Aus Blyth wird gemeldet, daß der englische Segler 'Acantha' gestern in der Nordsee auf der Höhe von Longtome torpediert wurde. Die gesamte Mannschaft, 13 Mann, wurde durch einen schwedischen Dampfer gerettet.

Die Türkei im Kampfe.

Von der Kaukasusfront. Dardanellenangriff.

Konstantinopel, 6. April. (R.-B.) Das Hauptquartier veröffentlicht folgende Verlautbarung: An der Kaukasusfront griff der Feind unsere Vorhut nördlich von Tashkan in der Nähe der Grenze an. Nach einem achtzehnstündigen erbitterten Kampfe wurde der Feind von unseren Truppen über die Grenze gejagt. Unsere Truppen besetzten die feindlichen Dörfer in der Umgebung von Khosor und Parakes südlich von Tauschert. Gestern und heute hat der Feind keine ernstlichen Versuche gegen die Dardanellen unternommen. Gestern eröffneten zwei feindliche Panzerschiffe ein Feuer gegen unsere am Eingange der Dardanellen gelegenen Batterien und feuerten 300 Granaten ohne irgendwelchen Erfolg ab. Es wurde hingegen durch verschiedene Beobachtungen festgestellt, daß ein feindliches Panzerschiff und ein Torpedobootzerstörer durch Geschosse unserer Batterien getroffen worden sind. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen sind keine besonderen Veränderungen zu verzeichnen.

Krieg der Flieger.

Französischer Flieger auf Schweizer Boden.

Pruntrut, 5. April. (R.-B.) [Meldung der Schweizerischen Depeschagentur.] Ein französischer Zweidecker, der, von Deutschen verfolgt, sich auf der Flucht verirrt, mußte abends auf Schweizer Gebiet in der Nähe von Pruntrut niedergehen. Beide Insassen, der Führer und der Beobachtungsoffizier, wurden ins Rathaus vor den Schweizerischen Militärstab geführt und dann im Hotel interniert. Der Vorfall hat unter der Bevölkerung ziemlich Aufregung hervorgerufen.

Die blauen Schweizer-Mäntel.

Bern, 6. April. (R.-B.) Das bei Pruntrut niedergegangene französische Flugzeug kam mit zwei Etappen aus Paris. Es sollte wahrscheinlich das Geschwader in Elsaß verstärken, verirrt sich aber im Nebel. Der Führer hatte den Fluß Allaine mit Doubs verwechselt. Beim Niedergehen glaubte er, französische Soldaten zu erblicken; dieser Irrtum ist auf die blauen Mäntel zurückzuführen. Mit deutschen Flugzeugen kam der französische Flieger überhaupt nicht in Berührung. Das Flugzeug überflog Ajoje und insbesondere Pruntrut. Beim Überfliegen der Schweizer Grenze wurde das Flugzeug von Schweizerischen Truppen beschossen. Vor der Landung verbrannte der Flieger alle Papiere. Der Apparat trägt die Buchstaben M. F. (Maurice Farman) Nr. 361.

Die Haltung Griechenlands.

Gegen den abgetakelten Venizelos.

Athen, 6. April. (R.-B.) [Meldung der Agence Athene.] Das Preßbüro veröffentlicht folgende Verlautbarung:

In Kenntnis der seit ihrer Konstituierung vorgefallenen Ereignisse erklärt die Regierung, daß

der König, niemals der Einleitung von Verhandlungen behufs Abtretung griechischer Gebiete an eine auswärtige Macht zugestimmt habe, da er niemals hierauf bezügliche Vorschläge genehmigt hatte. Die Regierung findet sich verpflichtet, diese Mitteilung zu veröffentlichen, infolge der letzten Informationen, die Venizelos in den Blättern erscheinen ließ.

Diese griechische Regierungserklärung bezieht sich darauf, daß der gestürzte Ministerpräsident Venizelos, der ein blinder Parteigänger unserer Feinde ist, Griechenland dazu bringen wollte, daß es den Engländern und Franzosen die für eine Landung in der Türkei notwendigen Truppen zur Verfügung stellt; um dies ohne Furcht vor Bulgarien tun zu können, wollte er gewisse im Balkankrieg eroberte Gebiete den Bulgaren abtreten. Die Aufdeckung dieses Gebietsabtrennungsplanes erregte in Griechenland Entrüstung; in Bulgarien hatte er aber nur das überlegene Lächeln des Klügeren gefunden.

Die Blattern.

Wien, 6. April. (R.-B.) Vom 28. März bis 3. April gelangten 54 Erkrankungen an Blattern in Wien zur Anzeige, hierunter eine Militärperson. Insgesamt sind in Wien seit Kriegsbeginn 1227 Blatternerkrankungen, hierunter 261 Todesfälle vorgekommen. Außerdem waren im österreichischen Staatsgebiete vom 28. März bis 3. April 100 Blatternfälle zu verzeichnen, darunter 4 in Graz, je 1 Fall in Bettau und Knittelfeld.

Große Not in Petersburg.

Petersburg, 6. April. (R.-B.) 'Nietich' meldet: Die Lebensmittelteuerung in Petersburg nimmt außerordentlichen Umfang an. Noch entsetzlicher als die Teuerung ist der binnen kurzem zu erwartende vollständige Mangel an Lebensmitteln. Es ist fraglich, ob beim jetzigen Kriegszustande Zuführen zu ermöglichen sind. Der Mangel an Lebensmitteln demoralisiert die Bevölkerung und drückt die Kriegsbegeisterung nieder.

Marburger Nachrichten.

Die Südbahn-Liedertafel gab am Donnerstag den 4. April in den Räumen der Gambriushalle einen gut besuchten Wiederabend für ihre unterstützenden Mitglieder. Um auch für die Kriegswohltätigkeit beizutragen, war der Reinertrag für die Hinterbliebenen gefallener Marburger Krieger bestimmt. Die Vortragsfolge, die Zeitforderung vollends berücksichtigend, stellte dem erlesenen Geschnack ein gutes Zeugnis aus. Der Chor sang unter der bewährten Leitung des Sangmeisters Herrn Emil Füllekruf frisch, klangschön und mit Verständnis für Farbengebung. „An Oesterreich“, ein neuer Vollgesang „Lebewohl dem Vaterlande“, ein zarter, stimmungsvoller Chor von Anton Seyrich, fand eine sinnige Wiedergabe. Der Baritoneingefang wurde vom Vereinsmitglied Herrn Thomas Gottlieb mit seinen prächtigen Stimmitteln sehr wirkungsvoll gebracht. „Der tote Soldat“, Männervollgesang von Rudolf Weber nach dem bekannten Gedicht von Gabriel Seidl, zeigte gute Schulung und eingehende Vorarbeit. Es folgten noch „Oesterreichs Reiterlied“, von Mathieu Neumann, nach dem Gedicht von Dr. Hugo Zuckermann, der als Reserve-Leutnant des 13. R. 11, im Dezember v. J. in den Karpathen den Heldentod fand; ein im Volkston gehaltenes, sehr wirkungsvolles Lied, „Frühlingszeit“ vom Sangmeister Füllekruf, verfehlte auch diesmal seine Wirkung nicht und mußte wiederholt werden; „O hätte ich ein Häuschen zu eigen“, von Hugo Jüngst. Einen guten und weisevollen Schluß bildete das „Gebet für den Kaiser“, Männervollgesang mit Orchesterbegleitung vom Sangmeister des Vereines, Herrn Emil Füllekruf. Den musikalischen Teil besorgten diesmal hervorragende Marburger Kunstkräfte, die nicht nur in der klassischen Musik zu Hause sind, sondern auch in der Wiedergabe der heiteren Muse Vorzügliches zu leisten im Stande sind. Zu einem Salonorchester vereinigt, hatten die Herren Max Schönherr, Gröger, Kropf, Horwath, Bernkopf, Gruber, Stahl und Füllekruf Meisterhaftes geboten. Die Herren ernteten für ihre hervorragenden Leistungen wohlverdienten Beifall. Es ist nur schade, daß uns so selten Gelegenheit geboten ist, der Kunst dieser Herren zu lauschen. Die Südbahn-Liedertafel mit ihrem tüchtigen Sangwart beglückwünschen wir zu ihrem in allen

Teilen sehr gut verlaufenen Wiederabende. — Von der Vereinsleitung der Südbahn-Liedertafel wurden wir hiezu um Aufnahme folgenden Dankes ersucht: Allen Herren, die bei der Konzertliedertafel ihre Kunst uneigennützig Weise in den Dienst unserer Sache gestellt haben, sei hiemit herzlichster und treudeutscher Dank gesagt. Die Vereinsleitung.

Der Barmherzige Bruder wird in den kommenden Tagen hier in Marburg wie alljährlich mit der Almosensammlung für das Barmherzigen-Spital beginnen. Da im genannten Spital nebst den Zivilkranken bis jetzt auch 1025 schwerverwundete Krieger verpflegt und ärztlich behandelt wurden, so ergeht an die Bewohner Marburgs die herzliche Bitte, auch heuer den Sammelbruder nach Kräften zu unterstützen.

Untersteirische Kriegsgefangene. Der seit 26. August Kriegsgefangene Einjährig-Freiwillige Adolf Baumann schrieb dieser Tage an seine in Hüllbors wohnenden Eltern einen Brief aus Nikolazvka-Slaniza, worin er mitteilte, daß es ihm gut gehe und er unverwundet in Gefangenschaft geraten war. Die Eltern, die nach allen Richtungen Nachforschungen eingeleitet hatten, waren nicht wenig erstaunt, von dem bereits tot geglaubten Sohne Nachricht zu erhalten. — Durch den Fall von Przemysl ist Oberleutnant Anton Scherf, Bruder des Glasermeisters Scherf in Windischfeistritz, ebenfalls in russische Kriegsgefangenschaft geraten.

Frauenzorn am Hauptplatz. Heute früh spielte sich am Hauptplatz eine recht bewegte Szene ab. Vom Lande war u. a. eine Person mit einem Karren voller Erdäpfel als Verkäuferin erschienen. Die Erdäpfel sollen zwar nur nußgroß gewesen sein, dafür verlangte die Besitzerin aber zehn Heller für zwei solcher Kartoffelkugeln und man kann sich vorstellen, wie teuer die mittägliche Erdäpfelpeise einer Familie käme. Der Frauen bemächtigte sich ob dieser unverschämten Preistreiberei begreiflicherweise hoher Zorn; es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Besitzerin und den Frauen, die sich dort angesammelt hatten und deren Zahl auf beiläufig 30 gestiegen war, bis plötzlich der Karren von mehreren Händen erfaßt und umgeworfen wurde, so daß die nußgroßen Erdäpfel nach allen Seiten kollerten. Und schon schlugen die erbosten Frauen auf die Erdäpfelkucherin, die ihr Mundwerk auch nicht geschont hatte, mit ihren Einkaufstaschen, Meßen usw. los, um ihr das Verwerfliche eines solchen Vorgehens wirksam zu Gemüte zu führen. Sichtlich erleichtert gingen dann die 'Verantwortlichen' der Küchen wieder 'auseinander'.

Was heute erst verboten werden muß! Aus Wien wurde uns heute drahtlich berichtet: „Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Handelsministerium vom 6. April 1914, betreffend das Verbot der Verwendung von Brot zum Puzen von Tapeten oder Fußböden.“ — Es ist geradezu unglaublich, daß heute ein solches Verbot noch ergehen muß! In einer Zeit, in welcher das alte Vaterunserwort: „Gib uns unser täglich Brot“ für Millionen Menschen zur sinnfälligsten Bedeutung gelangt ist, soll es noch Leute geben, welche mit dieser von allen Behörden streng reglementierten Gottesgabe — Tapeten und Fußböden puzen? Es scheint, daß dem bei gewissen Leuten doch so ist, denn sonst wäre diese Verordnung nicht ergangen!

Die Mehllartenausgabe. Die Ausgabe der Mehllartenweisungen hat die Einsetzung zweier Kommissionen notwendig gemacht, welche schon seit Mitte März tätig sind. Die zu bewältigende Arbeit ist sehr umfangreich, so daß mit den bisherigen Arbeitskräften das Auslangen nicht gefunden werden kann. Der Stadtrat wendet sich daher an solche Personen, die täglich einige Stunden freie Zeit zur Verfügung haben, mit der Bitte, sich in den nächsten Wochen in den Dienst der guten Sache zu stellen und bei der Ausstellung der Anweisungen behilflich zu sein. Anmeldungen werden im Rathhaus Zimmer Nr. 6 entgegen genommen, wo auch alle näheren Auskünfte erteilt werden.

Aus Unvorsichtigkeit vom Kameraden erschossen. Der Inhaber einer Motorradniederlage in Laibach, Hans Gerhold, der als Motorfahrer den serbischen Feldzug mitgemacht hat und nun bei seinem Schwiegervater, dem Gemeinderate Herrn Peritschgo in Marburg weilte, wurde Ostermontag in Laibach beim unvorsichtigen Umgehen mit einer Browningpistole von einem Leutnant in

die Magengegend getroffen und ist abends der Verletzung erlegen. Die herzlichste Teilnahme wendet sich der Familie des Herrn Peritschgo und des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen zu.

Der Winterri-Abend findet heute nicht statt.

Österr.-ung. Kriegsbericht.

Die Karpathenschlacht.

Wien, 7. April. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 7. April 1915 mittags.

An der Front in den Karpathen dauern die Kämpfe fort.

Die Zahl der auf den Höhen östlich des Labozatales gemachten Gefangenen hat sich noch um weitere 930 Mann erhöht. In den Kämpfen wurden auch 2 Geschütze und 7 Maschinengewehre erobert, zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet, darunter über 5000 Gewehre.

In Südostgalizien und stellenweise Geschützkampf. In Westgalizien und Russischpolen keine Veränderung.

Am südlichen Kriegsschauplatz wurde die am 6. April erfolgte neuerliche Beschießung der offenen Stadt Drsova durch ein kräftiges Bombardement Belgrads erwidert.

v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der französische Durchbruchversuch

Große französische Menschenopfer.

Berlin, 7. April. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 7. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die von uns vorgestern besetzten Gehöfte von Drie Grachten, die der Feind mit schwerster Artillerie- und Minenwurfesfeuer zusammenschoss, wurden gestern abends aufgegeben. In den Argonnen brach ein Angriff im Feuer unser Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Östlich und südöstlich von Verdun scheiterten eine Reihe von Angriffen unter außerordentlich schweren Verlusten.

An der Combres-Höhe wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben.

Bei Milly gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere französische Angriffe bei Flirey gescheitert; zahlreiche Tote bedecken das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer Stellungen werfen.

Am Ostrand des Priesterwaldes schlug eines unserer Bataillone im Bajonettkampfe starke Kräfte des 13. französischen Regiments zurück.

Am Hartmannsweilerkopf wird seit gestern nachmittags trotz starker Schneestürme gekämpft.

Deutsche Kämpfe in Nordpolen.

Deutscher Kavalleriesieg gegen Infanterie.

Berlin, 7. April. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 7. April vormittags.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß in russisches Gebiet bei Andrzejewo, 30 Kilometer südöstlich von Memel, vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden.

Ein anderes russisches Bataillon, das zu Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren sechs Tote.

Russische Angriffe östlich und südlich von Alvaria, sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustowo wurden abgewiesen.

Sonst ereignete sich auf der Ostfront nichts Besonderes.

Der Seekrieg.

Weddingens „U 29“ — untergegangen.

Berlin, 7. April. (Wolff-Büro.) Seiner Majestät Unterseeboot „U 29“ ist von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt. Nach einer von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht vom 26. März soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein; es muß demnach als verloren betrachtet werden.

Nordamerikas Note gegen England.

Gegen Englands Seeräuberei.

London, 6. April. (R.-B.) Die Note der Vereinigten Staaten betreffend die englischen Maßregeln auf der See zur Verhinderung alles Handels mit Deutschland, die heute veröffentlicht wurde, betont, daß die englische Blockade, so wie sie in den englischen Verordnungen definiert ist, ein Novum darstelle, da sie den freien Zugang zu vielen neutralen Häfen hindere, die zu blockieren England kein Recht habe. Sie sei ein ausgesprochener Einbruch in die Souveränitätsrechte der Nationen, deren Schiffe diesen Eingriffen in den Verkehr ausgesetzt sind. Die Note anerkennt, daß in den Bedingungen des Seekrieges eine große Veränderung eingetreten ist. Sie drückt daher die Meinung aus, daß es leicht sein werde, jedem legitimen Verkehr mit neutralen Häfen freie Ein- und Ausfahrt durch den Blockadefordon zu gewähren.

Die Note gibt der Annahme Ausdruck, daß die Bestimmungen der englischen Verordnung, deren strenge Durchführung die Rechte der Neutralen verletzen würde, bei der praktischen Anwendung angemessen modifiziert würden und daß amerikanischen Handelsschiffen, die von und nach neutralen Häfen fahren, von England keine Schwierigkeiten bereitet werden sollen, falls sie nicht Konterbande oder Güter führen, die für Häfen innerhalb des Kriegsgebietes bestimmt sind oder aus solchen kommen. Schließlich gibt die Note der Annahme Ausdruck, daß England für etwaige Verletzungen neutraler Rechte volle Genugtuung gewähren werde.

Die Kämpfe der Flieger.

Oesterreichisch-russischer Fliegerkampf.

Dienstag, 7. April. Am 4. d. entspann sich ein Duell zwischen einem österreichischen und drei russischen Fliegern. Die drei Russen verfolgten unseren Flieger. Der österreichische Pilot warf Bomben auf einen der Verfolger und die russische Maschine stürzte aus 1500 Meter ab. Die Maschine wurde zerschmettert; die beiden anderen russischen Flugzeuge kamen in Luftwirbel, verloren das Gleichgewicht und stürzten ebenfalls ab.

Japanische Flieger für Rußland.

Stockholm, 7. April. Da in der russischen Armee Mangel an Fliegern herrscht, haben sich japanische Militärflieger freiwillig zum Dienst in der russischen Armee gemeldet.

Französische Hilfe für Serbien.

Salonichi, 7. April. (R.-B.) Ungefähr 40 französische Ärzte und mehrere französische Infanterieoffiziere sind nach Nisch abgereist.

Golz Pascha in Bukarest.

Bukarest, 7. April. (R.-B.) Generalfeldmarschall von der Golz Pascha ist bei der Durchreise nach Konstantinopel hier angekommen.

Furchtbare Schiffskatastrophen.

60 Schiffe im Sturme verloren.

London, 6. April. (R.-B.) 'Daily Telegraph' meldet aus Neu-York: In dem furchtbaren Sturm, der am Samstag an der atlantischen Küste wütete, sind etwa 60 Schiffe verloren gegangen, darunter der holländische Dampfer 'Prince Maurice'. Der Hochsee-Schleppdampfer 'Eduard Luckenbach' aus Neu-York ist mit 16 Mann Besatzung bei Virginia Cape gesunken. Drei Schooner sind an verschiedenen Punkten der Küste aufgelaufen.



Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem Schlachtfelde bei Borohy im südlichen Galizien am 29. März 1915 unser liebes Mitglied und lieber Turnbruder

Fritz Tschernak

Zugführer im 1. u. 1. Infanterie-Regiment Nr. 7.

Sein Name und sein Gedenken bleibt mit den beiden Vereinen auch über das Grab hinaus untrennbar verknüpft.

Geselligkeitsverein „Bauernrunde“
Turnverein „Körner“, Brunndorf.

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfiehlt sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunpfeiler, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Krapina-Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.
(Kroatien) Musikant u. Prospekt gratis durch die Direktion.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.
Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. Stock gegenüber dem k. l. Staatsgymnasium.
Ratenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überpflachter Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



Veredelte Wurzelreben,

Waldpflanzen, in bester Qualität liefert solange der Vorrat reicht Ritter von Rossmannische Gutsverwaltung Rothwein-Marburg. 1279

Geschäftslokal

mit anhängendem Küchenzimmer, wo seit mehreren Jahren ein kleines Papiergeschäft betrieben wurde, zu vermieten. Billiger Preis. Anfrage bei C. Büdelsfeldt, Herrngasse. 1167

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorpfand, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei K. 4.— monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen effektuiert rasch, reell und billig
Sigmund Schilling, Bank- und Escompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Platz 29. (Retourmarke erbeten.) 1232

Gelegenheitskauf

100 Eisenbetten (massiv), Stück K 9.50 abzugeben 609

Möbelhaus Ernst Zelenka
Marburg, Herrngasse.

I. Marburger
Klavier-, Pianino- und Harmonium-Niederlage und Leihanstalt
Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle
Klavierstimmer und Musiklehrer, gegründet 1850
Sobillerstrasse 14, 1. St. Hofged.



Große Auswahl in neuen und überspielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.
Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gebogener Sitherunterricht erteilt.

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt ihr neu sortiertes Lager Schul- und Schreibwaren Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten. Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie bosn.-herzegom. Teppichen, Stickerien, Graveure, Bisteker- und Einlegearbeiten, Vor- und Nachdruckerei und Anfertigung von Weißnähen- und Stickerarbeiten. 3228

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, mit guter Schulbildung, wird per sofort aufgenommen im Spezereigeschäft Ryblitz, Herrngasse 46. 304

Bettfedern und Daunen zu billigsten Preisen

- per Kilo Kronen
- graue, ungeschliffen . . . 1.60
- graue, geschliffen . . . 2.—
- gute, gemischt 2.60
- weiße Schleißfedern . . 4.—
- feine, weiße Schleißfedern 6.—
- weiße Halbdaunen . . . 8.—
- hochfeine, weiße Halbdaunen 10.—
- gr. Daunen, sehr leicht 7.—
- schneeweiße Kaiserflaum 12.—
- 1 Tuchent aus dauerhaften Manting, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern K. 10.—
- bessere Qualität K. 12.—
- feine K. 14.— und K. 16.—
- hieszu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt K. 3.—, 3.50 und 4.—
- Fertige Leintücher K. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Deckenlappen, Tischtücher, Servietten, Gläserfücher.

Karl Worsche
Marburg, Herrng. 10.

Neueres Zins- oder Geschäftshaus

in schöner Lage, in der Stadt, wird mit 25.000 K. Anzahlung zu kaufen gesucht. Anträge unt. „Haus 25.000“ an die Berv. d. Bl. 1290

Die k. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank, Filiale Marburg sucht per sofort aufgeweckten jungen Mann als 1293

Untersuchungsaspiranten

Schriftliche Ansuchen unter Beischluß der Schulzeugnisse, event. mit Nachweis der bisherigen Verwendung sind ehestens an obige Anstalt zu richten.

Wohnung

5zimmerig, mit Badezimmer u. Zugehör, hochparterre, südseitig, ab 1. Mai billig zu vermieten. Anfrage Blumengasse 13. 1300

Kontorist,

militärfrei, in allen Zweigen des Großgeschäftes vollkommen bewandert, mit langjähriger Praxis und guten Zeugnissen, sichere verlässliche Kraft, sucht Stelle. Zuschriften erb. an die Berv. d. Bl. unter „Handelsangestellter“, 1299

Elegantes Herren-Fahrrad

ganz neu, wegen Einberufung tief unter dem Preise zu verkaufen. Zu besichtigen aus Gesl. Göthestraße 2, 2. Stock, Tür 12. 1295

Zu verkaufen:

ein runder Speisetisch, eine kleine Etager. Ferdinandstr. 6, 1. Stock I.

Wertheimkaffe

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kassa“ an Bv. d. Bl. 1291

Handelsangestellter und Lehrling

wird aufgenommen bei Gustav Pirchan in Marburg. 1287

Sommerwohnung!

Gesucht in Marburg oder nächster Umgebung auf Anfang Mai eine komfortable Sommerwohnung mit 4 Zimmern, Bade- und Dienstbotenzimmer, mit Gartenbenützung, eventuell kleinere Villa mit Garten. Bevorzugt würde möbliertes Mietobjekt. — Offerte unter „N“ an die Verwaltung des Blattes. 1249

Ein Händler aus Obersteier

hier fremd, derzeit Landsturmmann auf Kriegsdauer, wünscht m. solchem Mädchen, auch Witwe in ehrbare Korrespondenz zu treten, spätere Ehe nicht ausgeschlossen. Briefe erbeten unter „Spätes Osterglück“ an die Berv. d. Bl. 1292

Leichtes Einspänner-Wagen

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Daselbst ist ein schöner, fast neuer Stuger-Bhaeton billig zu verkaufen. Anträge an Wilh. Adler, Marburg. 1289

Am Hauptplatze im „Theresienhof“ eine fünfzimmerige Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. — Auskünfte im Kaffee „Theresienhof“. 4842



„Franko“ allen voran!

Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänglichen Vertilgung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller. Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3 und Adler-Drogerie

Marburg, Herrng. 17. Mag. Pharm. A. Wolf

Wegen Umbau

sind billigst abzugeben: Gut erhaltene Fensterstöcke, Türen, Glaswände, sowie ein massives Haustor und Stiegegeländer. Anzufragen Weingroßhandlung, Ferd. Küster. 1252

Liege- und Stehfalten

werden gelegt bis 120 Jmt. Breite bei C. Büdelsfeldt, Marburg, Herrngasse 6. 1188

Landauer

samt ein Paar silberplatt. englische Geschirre billig zu verkaufen bei Karl Pfeil, Weinfellerei, Leitersberg. 1195

Wohnung

zu vermieten. Rafinogasse 2. 467

Schöner Stall

auch fünf Stände, zu vermieten. — Badgasse 8. 1140

Starker fleißiger Kaminsegerlehrling

wird sofort aufgenommen bei Johann Gruber, Kaminsegermeister, Graz, Lendplatz 36.

Verloren

eine goldene Damenuhr mit grüner Kiemer. Der ehliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung am Fundorte abzugeben. 1272

Haus

mit 3 Wohnungen, 3 Küchen und Zugehör, Schweinestallungen und kleiner Garten zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl.

Herrnrad

gut erhalten suche zu kaufen. Anträge unter „Herrnrad“ an die Bv. des Blattes. 1265

Kutscher

ledig und nüchtern, wird aufgenommen bei Andreas Mayer, Marburg, Hauptplatz. 1263

Billig zu verkaufen

eine schöne Zimmerfedenz. Anfrage Franz Josefstraße 20, 1. Stock, Tür 7. 1288

Billig zu verkaufen

schöne Wertheimkaffe, System Wieser, Größe 1.48x0.66 M. Anzufragen bei K. Krausz, Burggasse 22, 1. St.